

Die GLOBALE.

Das neue Kunstereignis im digitalen Zeitalter

Peter Weibel

Das neue, polyphone, multipolare Kunstformat GLOBALE des ZKM, Labor und Akademie zugleich, begann mit dem 300-jährigen Jubiläum der Stadt Karlsruhe im Juni 2015 und dauert 300 Tage bis zum 17. April 2016 an. Es thematisiert die kulturellen Effekte der Globalisierung und Digitalisierung, welche das Leben auf unserem Planeten verändern. Ausstellungen, Konzerte, Performances, Vorträge, Konferenzen und Symposien zeigen erstmals die entscheidenden künstlerischen, sozialen und wissenschaftlichen Tendenzen des 21. Jahrhunderts.



300 Jahre Karlsruhe – 300 Tage GLOBALE. Anlässlich des Stadtgeburtstages veranstaltete und veranstaltet das ZKM | Zentrum für Kunst und

Medientechnologie Karlsruhe im ZKM sowie an ausgewählten Orten der Stadt eine neue künstlerische Manifestation: die GLOBALE. Diese Folge von untereinander verschränkten Ausstellungen und Aufführungen, Installationen und Environments, Forschungspräsentationen und Filmvorführungen, Lesungen und Vorträgen, Performances und Aktionen, Konzerten und Konferenzen setzt sich mit zwei Themenfeldern auseinander: Globalisierung und Digitalisierung, welche das Leben der Menschen auf dem Planeten Erde gegenwärtig enorm verändern. Was Richard Buckminster Fuller bereits 1968 in *Operating Manual for Spaceship Earth (Bedienungsanleitung für das Raumschiff Erde)* monierte, das Fehlen einer Gebrauchsanleitung für das Raumschiff Erde, gilt heute umso mehr. Im

Rahmen des Stadtgeburtstages und in Kooperation mit dem Stadtmarketing verlagerte das ZKM die GLOBALE zunächst in den öffentlichen Raum und zog mit Performances und Skulpturen ein breites Publikum in Bann. Eine der ganz großen Attraktionen waren darüber hinaus die Schlosslichtspiele.

Während zu Beginn der GLOBALE die Kunst in den Außenraum wanderte, holte das ZKM die Natur in die Museumsräume. Mit *Cloudscapes* machten die Stuttgarter Energietechnik GmbH Transsolar und der Architekt Tetsuo Kondo aus Japan eine reale Wolke erfahrbar, die durch die Lichthöfe schwebte. Gleichzeitig konnten die Besucher in den audiovisuellen Großinstallationen *micro | macro* von Ryoji Ikeda eintauchen in riesige Datenwolken.

Ausstellung und Welt im Wandel

Wie die GLOBALE inhaltlich dem digitalen Wandel gewidmet ist, so ist auch das Ausstellungsformat prozesshaft, Labor und Akade-



Leandro Erlich, *Pulled by the Roots*, 2015,
Außeninstallation mit Kran
(© Leandro Erlich Studio, Foto © ZKM | Karlsruhe, Foto: ONUK)

mie zugleich, ein polyphones und multipolares Ereignis. Doch mit der GLOBALE ist keine geopolitische Ausdehnung des Kunstsystems auf bisher marginalisierte Länder und auch keine postkoloniale Kartografie unterrepräsentierter Kunstkontinente intendiert. Die Gleichberechtigung der Kulturen der Welt, gerade wegen ihrer Diversität, hat das ZKM bereits mit mehreren Symposien und Ausstellungen zum Thema gemacht, zuletzt mit *The Global Contemporary* (2011/2012). Vielmehr sollen die kulturellen Effekte der Globalisierung und Digitalisierung, die wechselseitigen Beeinflussungen von verschiedenen Kulturkonzepten dargestellt werden. Der Behauptung vom *Clash of Civilizations* (Samuel Huntington, 1996) kann die Option einer *Confluence of Cultures* (Peter Weibel) gegenübergestellt werden.

Globalisierung ist ohne technische Innovationen wie

das globale Internet nicht vorstellbar. Globalisierung und Digitalisierung bewirken ein weltweites Datennetz, das eine globale Synchronisation der Ereignisse, aber auch neue Formen von Asynchronizität zur Folge hat. Das Zusammenreffen divergierender Auffassungen von Kunst, Religion, Moderne und Gesellschaft, aus globaler Perspektive digital und simultan vermittelt, kann zu Kriegen, aber auch zu unvorhergesehenen Übereinstimmungen führen.

»Global« bedeutet heute eine einerseits simultane Sicht auf die Welt als Mündungsgebiet vieler kultureller, sozialer und religiöser Strömungen mit andererseits wiederum unterschiedlichen Geschwindigkeiten. Wir verfolgen die monetären, religiösen, sozialen, kulturellen, technischen Bewegungen täglich im Internet, Fernsehen, Radio, in Zeitungen etc. Wir folgen den großen Datenströmen um den Globus, aber wir wissen noch nicht, in welches Meer diese Strömungen und Bewegungen münden.



Transsolar + Tetsuo Kondo, *Cloudscapes*, 2015
(© ZKM | Karlsruhe, Foto: Harald Völkl)

Was die Migration der Menschen, die weltweiten Flüchtlingsströme betrifft, wissen wir allerdings, dass sie im Meer ertrinken – ein Zeugnis nicht nur globaler Inhumanität und Ungerechtigkeit, sondern auch ein Versagen der zivilisatorischen Institutionen. Ist dieses Versagen ein Erbe des 20. Jahrhunderts? Und ergreift das 21. Jahrhundert die Chance, die soziale Lage der Mehrheit der Menschen lebenswerter und humaner zu gestalten? Auf diese Fragen geben in den Aktionen und Ausstellungen der GLOBALE nicht nur KünstlerInnen, sondern auch KabarettistInnen, MusikerInnen, DJ's, WissenschaftlerInnen online und offline Auskunft. Die GLOBALE lässt entscheidende künstlerische, soziale und wissenschaftliche Tendenzen des 21. Jahrhunderts sichtbar werden.

Noetische Wende: von sprach- und bild- zu werkzeugbasierten Kulturen

Globalisierung und Digitalisierung haben nicht nur die Welt verändert, sondern auch die Funktion und den Kontext von Kunst, ebenso die Art und Weise, wie Kunst präsentiert wird. Die GLOBALE will die Vielfalt und den Reichtum der gegenwärtigen Kunst jenseits der Markt- und Auktionskunst abbilden. Heute nähern sich Kunst und Wissenschaft durch gemeinsame neue technologische Tools einander an. Die Werkstätten der KünstlerInnen gleichen gelegentlich den Laboren der NaturwissenschaftlerInnen. Die aktuelle Verschränkung von Kunst und Wissenschaft erinnert an das 17. Jahrhundert, an das *Siglo de Oro* und an die Renaissance. Wir sprechen daher von einer um arabische und asiatische Quellen erweiterten Renaissance 2.0: einer neuen Verwissenschaftlichung



Die Elefantenuhr des al-Jazarī,
Rekonstruktion, Konya Science Center, Bursa,
Installationsansicht *Allahs Automaten*.
Artefakte der arabisch-islamischen
Renaissance (800–1200), ZKM | Karlsruhe 2015
(© ZKM | Karlsruhe, Foto: Jonas Zilius)

der Kunst oder *Wissenschaft als Kunst* (Paul Feyerabend, 1984).

Sprache war für Jahrtausende das Medium der Weltbeschreibung und -veränderung. In der Bibel heißt es »Am Anfang war das Wort« und noch bei Ludwig Wittgenstein steht im *Tractatus logico-philosophicus* (1921): »Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt«. Diese philosophische Anschauung wurde 1967 von Richard Rorty als *linguistic turn* bezeichnet. Darauf folgten die Ausrufungen des *pictorial turn* (1991) durch W. J. T. Mitchell und des *iconic turn* (1994)

durch Gottfried Boehm. Wenn wir allerdings unsere Umwelt genauer betrachten, können wir uns kaum der Beobachtung verschließen, dass die Grenzen unserer Welt mit den Grenzen unserer Werkzeuge übereinstimmen, und eine noetische Wende vorschlagen: Auf Wörter und Bilder als mentale und manuelle Werkzeuge folgen die Werkzeuge der analogen und digitalen Technologie.

Repräsentation und Realität ■

Lange Zeit galten Religion, Kunst, Politik und Philosophie als die dominierenden und rivalisierenden Systeme der Welterklärung. Seit der Neuzeit sind Naturwissenschaft und Technik als Referenzsysteme hinzugekommen, die mit ihrer Werkzeugkultur die Welt konstruieren. Auch die Kunst möchte an der Konstruktion der Welt teilhaben. Dieses Moment der Handlung hat die Kunst im 20. Jahrhundert mit dem Paradigmenwechsel von der Repräsentation zur Realität eingeleitet. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts begann die Krise der Repräsentation. Mit Punkt, Linie, Fläche, Farbe hat die Malerei Mittel entwickelt, mit denen die sichtbaren Formen der Gegenstandswelt darstellbar sind. Solcherart war Leonardo da Vincis Programm, welches die Basis für die Kunst als Repräsentation lieferte. Um 1900 wurde die gegenstandsgebundene Lokalfarbe zur reinen Farbe verabsolutiert. In der Folge wurden auch Punkt, Linie, Fläche von ihren mimetischen, repräsentativen Funktionen befreit. Das Ergebnis war die abstrakte Malerei. Die Mittel der Malerei dienten nicht mehr der Darstellung der Gegenstandswelt, sondern die Darstellungsmittel Punkt, Linie, Strich, Fleck, Fläche, etc. stellten sich selbst dar. Nachdem nur die Darstellung der Darstellungsmittel legitim war und der Gegenstand als Bild aus

dem Gemälde verbannt war, kehrte der Gegenstand als realer Gegenstand in die Kunst zurück. Auf Kasimir Malewitschs Selbstdarstellung der Darstellungsmittel antwortete Marcel Duchamp (1913) mit der Selbstdarstellung der Gegenstände. Das Ergebnis war – parallel zur Entwicklung der Abstraktion – die umfassende Substitution der Repräsentation durch Realität. Landschaftsmalerei wurde durch Land-Art ersetzt, Stilleben durch Objektkunst, mit Farbe gemaltes natürliches Licht durch künstliches reales Licht, gemalte Wolken durch reale Wolken, gemalte Körper der Porträtmalerei durch Body-Art, etc. Schließlich wurde das reale Publikum Teil des Kunstwerks.

Parallel zur Abstraktion und dem Neuen Realismus in der Kunst – beide Ergebnisse der Krise der Repräsentation – haben sich nach 1945 verstärkt neue Kunstmedien herausgebildet: die Kunstformen des bewegten Bildes wie Film, Video und computerbasierte interaktive Installationen. Diese Neuen Medien haben die Gegenstandswelt wieder repräsentiert. Aber indem sie Bewegung, Ton, Farbe mit dem Bild vereinigten, wirkten diese Künste so realistisch wie nie zuvor. Die Neuen Medien haben den Ton und die Handlung in die Kunst eingeführt. Nach der ikonischen und linguistischen kam es zur performativen Wende. Alle klassischen Kunstformen wie Musik, Malerei, Skulptur wurden zu Handlungsformen. Die neue Kunst ist performativ und handlungsorientiert.

Exo-Evolution und Infosphäre ■

Wir stehen an der Schwelle zu einer neuen Material- und Werkzeugkultur. Von der Nanotechnologie bis zu den 3D-Druckern eröffnen sich Perspektiven für eine neue (4.) in-



Nandita Kumar, *eLEmeNT: EaRTh*, 2014,
Glasflasche, Holz, Acrylplatten, Draht,
Solarzellen, Verlötung, Platinkomponenten,
Installationsansicht *Exo-Evolution*,
ZKM | Karlsruhe 2015 (© ZKM | Karlsruhe,
Foto: Jonas Zilius)



Nandita Kumar, *pOLymORpHic hUMansCApE*,
2013, Glasflasche, Kupfer, Acryl,
Platinkomponenten, Raspberry Pi, Sensor,
LCD, Installationsansicht *Exo-Evolution*,
ZKM | Karlsruhe 2015 (© ZKM | Karlsruhe,
Foto: Jonas Zilius)

dustrielle Revolution, für eine Industrie 4.0. Die neuen Materialtechnologien und Herstellungstechniken werden von der Architektur bis zur Medizin unser Leben radikal verändern. Mithilfe künstlicher Gewebe werden biologische Defekte, zum Beispiel Unfall- und Kriegsverletzungen »repariert«. Mit intravenösen Sensoren werden Herzinfarkte verhindert, künstliche, außerhalb des Körpers angebrachte Wirbelsäulen und Nervenkorsette, sogenannte Exo-Skelette, werden körperlich Behinderten helfen, sich zu bewegen. Häuser und Autos werden zu intelligenten Software-

Monstern, ausgestattet mit Sensoren und Algorithmen, die unser Verhalten dirigieren, bei Trunkenheit am Steuer wird das Auto zum Beispiel nicht starten beziehungsweise stehen bleiben. In seinem Buch *Mechanization Takes Command* hat Sigfried Giedion 1948 diese Entwicklung beschrieben. Doch die »technische Kehre« (Martin Heidegger) transformiert die Welt tiefer. Um uns herum wird immer weniger Natur und immer mehr Technik sein. Nicht die Natur umgibt uns, sondern wir umgeben und umzingeln die Natur. Das Zeitalter des Anthropozän ist angebrochen.



Daniel Widrig, *Transhuman Female* und *Transhuman Male*, 2015, 3-D gedruckte Objekte, Installationsansicht *Exo-Evolution*, ZKM | Karlsruhe 2015 (© ZKM | Karlsruhe, Foto: Jonas Zilius)

Seit Jahrtausenden haben Menschen mit ihren Händen und Augen, ihren natürlichen Werkzeugen, Kunst hergestellt. Das Auge, das lichtverarbeitende Sinnesorgan, ist die beschränkte Antwort der Evolution auf die lichtausstrahlende Sonne. Das Ohr ist die evolutionäre Antwort auf die Existenz von Schallwellen. Das luftverarbeitende Organ Lunge ist die evolutionäre Antwort auf die luftgesättigte Atmosphäre, die das Ergebnis eines Millionen von Jahren währenden Prozesses der Photosynthese ist. Indem der Mensch sich aufrichtete, wurden die Hände zum ersten Werk-

zeug des Menschen. Mit den Händen schuf der Mensch Werke, darunter Werkzeuge, mit denen er wiederum neue Werkzeuge schaffen konnte. Mit den Werkzeugen trat der Mensch aus der natürlichen Evolution heraus und wurde zum ersten »Freigelassenen der Schöpfung« (Johann Gottfried Herder, *Ideen zur Philosophie der Geschichte der Menschheit*, 1784–1791). So entstand aus der Hand das Handwerk und aus dem Handwerk die technische Kultur. Seit der maschinellen Revolution wurden immer mehr natürliche Funktionen und Organe in technische Werkzeuge ausgelagert beziehungsweise exteriorisiert: die Hand in den Hammer, der Fuß in das Rad, das Auge in das Mikroskop oder Teleskop, die Stimme in das Mikrofon, usw. Mit der wissenschaftlichen Revolution der Neuzeit und der folgenden industriellen Revolution, für welche die Gleichung »Machinery, Materials, and Men« (Frank Lloyd Wright, 1930) gilt, hat der Mensch Werkzeuge geschaffen, die es ihm erlaubten, die Grenzen seiner natürlichen Organe zu überschreiten und ihre Defekte zu kompensieren. Seit der digitalen Revolution werden immer mehr mentale Prozesse exteriorisiert: neuronale Netze in Rechenmaschinen, Denkvorgänge in Algorithmen, usw. Die Exteriorisierung geht so weit, dass sogar nach Leben außerhalb der Erde gesucht wird (Exobiologie, Exo-Planeten). Schließlich soll das Leben selbst, die Fortpflanzung des Lebens, vom Menschen externalisiert und im Labor künstlich und technisch hergestellt werden können.

Die Welt der natürlichen Organe ist Produkt der Evolution. Das Heraustreten des Menschen aus der natürlichen Evolution durch die Summe aller Werkzeuge, Maschinen und Medien bildet die Exo-Evolution – eine von Menschen gemachte und gesteuerte Evolution künstlicher Organe beziehungsweise Werk-

zeuge. Die Konturen dieser Exo-Evolution beginnen wir gerade erst zu erahnen.

Die Erde ist seit ihrer Entstehung von einem elektromagnetischen Feld umgeben. Dennoch wurde die Entdeckung der Magnet-eigenschaften der Erdkugel (William Gilbert, 1600) erst vor circa 130 Jahren durch Heinrich Hertz nutzbar gemacht, der durch seine Funkenexperimente nachwies, dass Licht aus elektromagnetischen Wellen besteht. Seitdem können Nachrichten durch elektromagnetische Wellen verbreitet werden. Darauf beruht die telematische Kultur, von Telefonie bis Television, die durch die Trennung von Bote und Botschaft gekennzeichnet ist. Daten reisen ohne (Körper des) Boten.

Zu den Rätseln der Evolution gehört, warum uns die Natur nicht mit natürlichen Organen ausgestattet hat, um ein größeres Spektrum der elektromagnetischen Wellen wahrzunehmen. Der Mensch musste sich daher selbst künstliche, technische Organe wie Radio, Radar, Telefon, Fernseher, Satelliten und Smartphones bauen, um das Spektrum der für den Menschen zugänglichen elektromagnetischen Wellen zu erweitern. So entstand nach der Atmosphäre eine immer größer und dichter werdenden digitale Infosphäre. Dieses weltweite, den Erdball umspannende Netzwerk von drahtlosen Funkverbindungen garantiert den globalen Datenaustausch von der Börse bis zum Flugverkehr und die Organisation des Verkehrs von Waren und Menschen. Wir leben somit in einer neuen Sphäre, der Infosphäre, die für das Leben von sieben Milliarden Menschen auf dieser Erde ebenso notwendig geworden ist wie die Atmosphäre. Für das 21. Jahrhundert gilt daher die Gleichung: »Medien, Daten und Menschen« (Peter Weibel, 2011).

Seit Mitte des 20. Jahrhunderts gibt es nun neue elektronische und digitale Kunstfor-



Emma Charles, *Fragments on Machines*, 2013, 1-Kanal-HD-Video, Farbe, Ton, 17 Min., Videostill

men, die das vom Menschen seit 130 Jahren eroberte erweiterte Spektrum der elektromagnetischen Wellen benutzen. Doch ist darauf zu achten, dass der von der Natur Freigelassene nicht zum Gefangenen einer Sicherheits-Junta wird. Freiheit für die Infosphäre sollte Gesetz sein und ein elftes biblisches Gebot wäre notwendig: »Du sollst nicht begehren deines Nachbarn Daten«.

Die Atmosphäre ist ein Produkt der Evolution, die Infosphäre ein Produkt der Exo-Evolution. Alle vier Parameter beeinflussen sich wechselseitig.

Reset der Moderne

Die GLOBALE hat mit einem Tribunal begonnen, einem öffentlichen Prozess gegen die Verbrechen des 20. Jahrhunderts an Mensch, Tier und Natur – die totale Entwertung des Lebens. Die GLOBALE wird mit der Konferenz *Next Society* enden, die Lösungen und Optionen für das 21. Jahrhundert entwirft. Dafür ist es notwendig, die Moderne und ihre Grundlagen kritisch zu untersuchen. Die Mo-

derne war ein *Zeitalter der Extreme* (*The Age of Extremes*, Eric Hobsbawm, 1994), ein Jahrhundert extremer Grausamkeiten und Entbehrungen. 250 Millionen Tote aus rein politischen Gründen und verwaltungstechnisch organisierte Tötungsindustrien verbieten es, von einem Jahrhundert der Rationalität und Zivilisation zu sprechen.

Die Ausstellung von Bruno Latour, *Reset Modernity!*, kündigt bereits im Titel an, dass wir die Moderne von vorn beginnen müssen und dabei behutsam überprüfen sollten, welche Bausteine der Moderne wir noch verwenden wollen, welche Module der Moderne noch zukunftsfähig sind. Die Ausstellung von Yuko Hasegawa, *New Sensorium*, kritisiert – aus asiatischer Sicht – die Moderne als europäisch-nordamerikanische Konstruktion. Pan Gongkais Ausstellung *Der Modernisierungsweg der chinesischen Kunst* zeigt eine Alternative, nämlich den chinesischen Weg der Moderne.

Die GLOBALE ist eine Manifestation im Horizont der Hoffnung. Das Versagen der Institutionen im 20. Jahrhundert, eine wesent-

liche Ursache für die humanitären Katastrophen, fordert uns heraus und fordert uns auf, neue Instanzen zu schaffen, die uns vor einer Wiederholung der Katastrophen des 20. Jahrhunderts bewahren. Forschungsergebnisse wie Geoffrey Ozins Vision einer CO₂-Fabrik, die den Sauerstoff abspaltet, oder die künstlichen Utopien von *Biomista* (Koen Vanmechelen) vermögen den BesucherInnen Optimismus zurückzugeben – den Glauben und die Hoffnung, dass die Menschheit doch eine Chance hat, die Probleme selbst zu lösen, die sie schafft.



Anschrift des Autors:

Peter Weibel

Tel: +49 (0) 721/8100-0

Fax: +49 (0) 721/8100-1139

info@zkm.de